



Gabriela Frei Gees mit ihren  
Schäferhunden Skye und Naidoo.  
Foto: Lynnpics

## Aus dem Alltag einer Hundetrainerin

# «Kannst du mal sagen, wie man das trainiert?»

Ich trainiere nicht. Nicht im eigentlichen Sinne und da fängt der Unterschied zu den meisten Hundehaltenden an. Das Zusammenleben und vor allem, dass meine Hunde auf mich hören und sich an mir orientieren, hat nichts mit Training zu tun. Klar übe ich Sitz, Platz und den Rückruf mit ihnen, aber das ist es letztendlich nicht, was einen Hund zu einem angenehmen Begleiter im Alltag macht.

Aber wie kommt man denn jetzt zu diesem entspannten Zusammenleben? Zu einem Hund, der die Ansprachen seines Menschen ernst nimmt? Zu einem Hund, der sich an einem orientiert? Indem man im alltäglichen Zusammenleben auf einen anständigen Umgang Wert legt und diesen vom Hund auch einfordert. Indem man etwas, was einen jetzt gerade stört, nicht auf die lange Bank schiebt, sondern dem Hund noch eben genau in dieser Situation mitteilt, dass man mit seinem Verhalten nicht einverstanden ist. Indem man ihn immer wieder zu sich einlädt und ihm soziale Zuwendung gibt. Erziehung und soziales Lernen finden immer dann statt, wenn man mit dem Hund zusammen ist, und eben nicht einmal täglich von 14.00 bis 15.00 Uhr.

Insbesondere die Sache mit dem respektvollen Umgang ist mir enorm wichtig bei meinen Hunden und ich behaupte jetzt einfach, das ist der Schlüssel zu einem harmonischen Zusammenleben. Aber um einen respektvollen Umgang vom Hund fordern zu können, muss man seine Sprache verstehen. Man muss den Hund lesen können und merken, wann sich der Hund unhöflich, unangepasst oder distanzlos ver-

hält. Unhöflich ist es beispielsweise, auf der Treppe einfach an mir vorbeizurasen und mir unten den Weg abzuschneiden. Dies erlaube ich nicht. Es ist distanzlos, mich anzurempeln oder anzuspringen, wenn ich nach Hause komme. Ebenfalls unhöflich ist es, mir Essen aus der Hand nehmen zu wollen. Das lasse ich nicht zu und verlange einen angemessenen Abstand von meinem Hund. Distanzlos ist es, mich ständig anzustupsen und die Kekse zu fordern, die in meiner Tasche sind. Ich bestehe auf meine Individualdistanz. Solche Beispiele gibt es unzählige und ja, der Teufel steckt tatsächlich im Detail. Viele Verhaltensweisen von Hunden gegenüber uns Menschen sind sehr subtil und werden häufig als Zufall abgetan.

Dabei hat alles, was der Hund tut, einen Grund. Alles, was Hunde tun, tun sie am Ende des Tages für sich. Sprich, es gibt sehr wenige Zufälle und hinter Verhaltensweisen stecken stets Motive. Der Hund hat dabei weder Sabotagegedanken, noch überlegt er sich, wie wir uns bei seinen Handlungen fühlen. Ein Hund tut, was ein Hund tun muss. Gelingt es uns, zu identifizieren, was ihn motiviert und das aus Hundesicht zu verstehen, wird Hundeerziehung auf einmal ganz einfach, logisch und intuitiv. Der Schlüssel liegt im Verstehen des Hundes, wenn es um sein Ausdrucksverhalten und seine Motive geht. 🐾

---

**GABRIELA FREI GEES** ist Inhaberin und Fachexpertin Mensch-Hund von eDOGcation Hundeerziehung.